

## Guatemala

### Das Land in Stichworten

Guatemala ist von der Fläche her nur das drittgrößte Land Mittelamerikas, mit rund 9,5 Millionen Einwohnern aber das bevölkerungsreichste in der Region. Mit einem Anteil von ca. 65 % stellen Indígenas, zumeist Nachfahren verschiedener Maya-Völker, die Bevölkerungsmehrheit. Auf der gesellschaftlichen Stufenleiter stehen sie dagegen ganz unten; die herrschende Elite setzt sich ausschließlich aus spanisch sprechenden Ladinós und Mestizen zusammen. Die Verleihung des Friedensnobelpreises an die Exil-Guatemaltekin Rigoberta Menchú hat die anhaltenden Menschenrechtsverletzungen und die Diskriminierung der indianischen Bevölkerung in den Blickpunkt der Weltöffentlichkeit gerückt. Jahrzehntlang herrschte im Land de facto ein Machtkartell aus Militär und Großgrundbesitzern. Mit dem Aufkommen von Guerilla-Bewegungen in den 60er Jahren entwickelte sich unter dem Deckmantel der 'Aufstandsbekämpfung' ein blutiger Staatsterror, unter dem vor allem die Indígenas zu leiden hatten. Tausende von Menschen flohen ins benachbarte Ausland, vor allem nach Mexiko. Inzwischen haben Verhandlungen zwischen Regierung und Guerilla zwar zu einem Friedensschluss geführt und die Rückkehr der ersten Flüchtlinge, z.T. unter internationaler Beobachtung, hat begonnen, noch immer aber ist der Friedensprozess äußerst gefährdet, da die inneren Ursachen der Konflikte - allen voran die extrem ungleiche Verteilung des Landbesitzes - bis heute nicht beseitigt sind.

### Die Organisation

Die 1989 gegründete Organisation Aj Quen will Weber bei der Vermarktung ihrer Produkte unterstützen. Angeschlossen sind rund 40 Produzentengruppen - Angehörige der Kakchilel- und Quiché-Völker - in den Provinzen Chimaltenango, Sololá, Totonicapán und El Quiché. "Aj Quen heißt in unserer Sprache Weber. Es meint unsere gemeinsame Vision: in der Herstellung der Webwaren eine integrale Bildung zu bewerkstelligen, die so, wie bei einem Webstuhl Kette und Schuss miteinander verbunden sind, zur Selbstbestimmung und wirtschaftlichen Unabhängigkeit beiträgt, auf die wir wie alle menschlichen Wesen einen Anspruch haben.", heißt es in einer Selbstdarstellung der Organisation.

### Die Produzenten

Im Hochland von Guatemala ist die traditionelle Weberei neben der Landwirtschaft die wichtigste Einkommensquelle. Praktisch in jedem Dorf werden Textilien für den Eigenbedarf hergestellt und von der indianischen Bevölkerung genutzt. Besonders die Frauen halten an ihrer traditionellen Kleidung fest, die aus der 'Huipil' genannten Bluse und mehreren schmalen, ungesäumten Stoffstreifen besteht, die um Hüften und Kopf geschlungen werden. Durch das große Angebot an billiger industrieller Massenware haben die Handwerker jedoch zunehmend Schwierigkeiten, ihre Produkte zu akzeptablen Preisen auf dem Inlandsmarkt abzusetzen. Unorganisierte Produzenten sind auf Zwischenhändler angewiesen, die nur sehr niedrige Preise zahlen.

### Produktion und Vermarktung

Gemeinsamer Einkauf des Rohmaterials, Organisation von Produktion und Qualitätskontrolle sowie die Exportabwicklung gehören ebenso zu den Leistungen von Aj Quen wie die Weiterbildung der Mitglieder und die Pflege traditioneller Webtechniken und Designs. Durch den Zusammenschluss können die Handwerker kostengünstiger arbeiten und

erhalten mehr Geld für ihre Produkte. Traditionell besteht eine klare Arbeitsteilung zwischen Männern und Frauen: Die Frauen weben

65 cm breite Stoffe an kleinen Hüftwebstühlen, die es ihnen erlauben, zuhause zu arbeiten, während die Männer sich auf die Arbeit an größeren Webstühlen spezialisiert haben und die fertigen Stoffe vernähen. In der letzten Zeit haben sich aber zunehmend auch Frauen - vor allem jüngere - auf die Arbeit an den größeren Webstühlen eingelassen, da diese eine breitere Produktpalette und attraktivere Preise gestattet. Die Einrichtung des Webstuhls ist eine sehr aufwändige Arbeit, die je nach Größe des Stoffes und vor allem dem gewünschten Muster mehr Zeit braucht als das eigentliche Weben. Das gilt besonders für die Ikat- oder, wie sie in Lateinamerika genannt wird, Jaspe-Technik. Dabei werden die Muster bereits vor dem Weben eingearbeitet: Die Kettfäden - manchmal auch die Schussfäden - werden an bestimmten Stellen mit kleinen Fäden abgebunden; danach kommt das Ganze in ein Färbebad. Die abgebundenen Stellen bleiben ungefärbt. Während des Webens entstehen dadurch die typischen Ikatmuster mit graduellen Farbübergängen.